LEBEN RAUM GEBEN

Umwelt-Tipp

6

Die Kuh ein „Klimakiller“ – oder doch nicht?

OKTOBER 2024

Rinder gelten heutzutage immer mehr als „Klimakiller“ und Nahrungskonkurrenten des Menschen. Wie konnte es so weit kommen?

<u>Warum die Kuh als „Klimakiller“ bezeichnet wird</u>

- **Methan-Emissionen:** „Kühe rülpsen Methan“, heißt es oft. Das ist richtig. Das komplexe Verdauungssystem der Kuh, das mit dem Pansen einer riesigen Gärkammer gleicht, setzt Methan frei, welches etwa 25-mal schädlicher als CO_2 ist. Jedoch ist bei all diesen Fakten wichtig zu beachten, wie die Kuh gehalten wird, da ihre Haltungsform einen maßgeblichen Einfluss auf ihren Methanausstoß hat, was in vielen Studien oft nicht berücksichtigt wird.
- **Lachgas-Emissionen:** Der Ausstoß von Lachgas, der bei der Düngung der Monokulturen für Kraftfutteranbau entsteht, spielt jedoch eine viel größere Rolle. Der Anbau verbraucht sehr viel Energie und setzt Lachgas frei, welches knapp 300-mal klimaschädlicher als CO_2 ist. Rinder werden immer stärker auf Hochleistung gezüchtet, wofür sie Mengen an Kraftfutter verbrauchen und so zum Nahrungskonkurrenten des Menschen gemacht werden. Die immensen Mengen an Kraftfutter v.a. Mais und Getreide, die die deutsche industrielle Rinderhaltung benötigt, werden zu zwei Dritteln außerhalb der EU angebaut und von dort importiert.
- **Bodenerosion und Abholzung:** Hinzu kommt die Abholzung von (tropischen) Wald und der Umbruch von Grün- in Ackerland, um noch mehr Fläche für den Getreideanbau, also für den Anbau von Kraftfutter für die industrielle Rinderhaltung zu gewinnen, durch das darin gespeichertes CO_2 freigesetzt wird. Weltweit wird mehr als ein Drittel des kultivierten Landes für den Futtermittelanbau genutzt, was zu großen Umweltschäden führt.
- **Industrielle Landwirtschaft:** Werden Rinder in einer industriellen Landwirtschaft gehalten mit einer Herdengröße um die 600 Tiere, wie es in Deutschland zu 7,4% der Fall ist, sind die soeben genannten Punkte von sehr großer Bedeutung. Es lässt sich damit recht gut aufzeigen, warum vor allem Rinder so schlecht wegkommen, wenn es um eine umweltbewusste Lebensweise geht.

  Jedoch leben in Deutschland Milchkühe im Durchschnitt in einer Herdengröße von 72,4 Tieren. Die Anzahl der Betriebe mit ökologischer Rinderhaltung lag 2020 mit einem kontinuierlichen Anstieg bei 12%. Gerade in ökologischen Betrieben sind Rinder von immenser Bedeutung.

Doch kein „Klimakiller“? - der ökologische Beitrag von Kühen

- **Umwandlung von Gras in Nahrungsmittel:** Die Kuh kann etwas, was wir Menschen nicht können, nämlich, Gras für uns in Nahrung umzuwandeln – in Milch und Fleisch! Dies ist enorm wichtig, denn schließlich sind 75% der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche Grasland und nur 25% Ackerland. Um alle Menschen ernähren zu können, sind wir auf die Rinder und deren tierische Produkte angewiesen.
  Warum dann nicht einfach Teile des Grünlands in Ackerland umwandeln, um mehr pflanzliche Nahrung anbauen zu können?
  Grünland, so unscheinbar es manchen vorkommen mag, ist ein sehr wichtiger Landschaftsaspekt:

- **Grünland**
  - als **CO^2-Speicher:** 40% der weltweiten Landfläche sind mit Grünland bedeckt. Grünland kann besser CO^2 speichern als Wälder. Während ältere Wälder kaum noch Wurzel- oder oberirdische Masse hinzugewinnen und der Humusgehalt sich so kaum erhöht, wächst Grünland, das beweidet wird, immer nach. Durch das Abknabbern der Halme wird es zum Wachsen animiert und hat eine große Bodenfruchtbarkeit durch die Humusbildung.
  - als Sauerstoffproduzent: Grünland produziert Sauerstoff, auch im Winter, wenn die Bäume durch ihre fehlenden Blätter das nicht mehr tun.
  - verhindert Bodenerosion: Durch die dauerhafte Bedeckung mit Gras verhindert Grünland Bodenerosion durch Wind und Wasser.
  -Wird Grünland umgebrochen, wird der gespeicherte Kohlenstoff im Boden um 60% verringert und verursacht die stärkste Freisetzung von CO^2 aus dem Boden. -
  Kuhdung als Dünger: Kuhdung ist ein wertvoller Dünger für Pflanzen und unterstützt die Bodenfruchtbarkeit.

- **Ökologische Landwirtschaft**
  - **Nachhaltigkeit:** Durch geschlossene Nährstoffkreisläufe wird die Umwelt geschont und die Bodenfruchtbarkeit erhalten.
  - Tierwohl: Artgerechte Haltung verbessert das Wohlbefinden der Tiere und führt zu qualitativ besseren Produkten.
  Denn: Kühe sind nicht per se Klimakiller – es kommt darauf an, wie wir sie halten und nutzen!

Judith Richter, Auszubildende zur biologisch-dynamischen Landwirtin
(zur Zeit am Patersberghof in Mainleus) im Auftrag vom Umweltteam Allerheiligen

Und jetzt? Was können wir tun? Hier 5 Tipps:

1. Im Verhältnis mehr Rind als Schwein und Geflügel essen.
2. Regionale und biologische Produkte kaufen: Achten Sie darauf, Milch und Fleisch von regionalen und ökologischen Bauernhöfen zu kaufen. Dadurch unterstützen Sie nachhaltige Landwirtschaft und reduzieren den CO^2-Fußabdruck.
3. Weniger Fleisch essen: Sie müssen nicht auf Fleisch verzichten, aber reduzieren Sie den Konsum und genießen Sie es bewusst. Weniger Fleisch zu essen trägt zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen bei.
4. Haltung der Tiere prüfen: Unterstützen Sie Betriebe, die ihre Tiere artgerecht und nachhaltig halten. Besuchen Sie lokale Bauernhöfe und informieren Sie sich über deren Haltungspraktiken.
5. Discounter- und Supermarkt-Produkte vermeiden: Kaufen Sie lieber direkt bei Bauernhöfen oder auf Märkten, statt im Supermarkt. So unterstützen Sie die lokale Wirtschaft und erhalten frische, hochwertige Produkte.

An dieser Stelle möchten wir als Umweltteam Allerheiligen auf die Solidarische Landwirtschaft aufmerksam machen.
Unsere Pfarrei hat ein Depot der Solidarischen Landwirtschaft (Solawi) vom Demeterhof Dollinger in Offenbau (bei Thalmässing). Die beteiligten ErnteteilerInnen bekommen jeden Mittwoch frisches Gemüse, Milchprodukte, Eier und ab und zu Fleisch.
Weitere Infos erhalten Sie bei Doris Nunn-Richter (über Pfarrbüro Allerheiligen), über den Flyer in der Kirche bzw. im Pfarrzentrum und Pfarrbüro.



Umweltteam der Pfarrei Allerheiligen
Kasseler Straße 34, 90491 Nürnberg, Tel: 0911 99098650, Fax: 0911 511913
E-Mail: ssb.nuernberg-nord-ost@erzbistum-bamberg.de
Internet: www.allerheiligen-nuernberg.de